

# Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

## Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N<sup>o</sup> 62.

Mittwoch den 6. August

1845.

### Amtliches.

#### Holzversteigerung.

Forstamt Neuenbürg.  
Revier Liebenzell.

Wegen ungenügendem Erlöse bei der Versteigerung am 29. Juli im Monafamer Berg werden Samstag den 9. August, Nachmittags 2 Uhr, im Schlage wiederholt versteigert: tanneses Langholz 90 Stämme; Sägflöße 233 Stück.

Neuenbürg, den 2. August 1845.

A. Forstamt.  
v. Molke.

#### Neuenbürg.

Am Mittwoch den 13. d. M. wird im Gasthaus zum Döfen dahier ein Pfarrverein gehalten. Die Herren DiöcesanGeistlichen werden um zahlreiche Theilnahme gebeten.

Den 4. August 1845.

Der Vorstand.

#### Calmbach.

#### Holzverkauf.

Bei der Commun Calmbach kommen

Samstag den 9. August,

Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus circa 300 Stück Sägflöße und 30 Stämme Langholz zum öffentlichen Verkauf.

Schuldheissenamt.  
Barth.

#### Pforzheim.

#### Versteigerung eines Nagelschmid-Handwerkszeugs.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Nagelschmieds Gottfried Rodholz von hier wird

Freitag den 8. August 1845,

Morgens 8 Uhr,

in seinem Hause in der LeopoldsVorstadt hier: ein vollständiger NagelschmiedHandwerkszeug im Ganzen oder einzeln

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Pforzheim, den 30. Juli 1845.

Großh. Badisches AmtsRevisorat.  
E p p e l i n.

#### Arnbach.

#### Holzverkauf.

Aus dem hiesigen Gemeinewald wird nachstehendes Nuzholz

Donnerstag den 14. August,

von Morgens 9 Uhr an,

auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verkauft tanneses Langholz von 30'

bis 60' Länge . . . 112 Stämme,

dto. Sägflöße von 16'

Länge . . . . . 950 Stücke.

Die Kaufs Liebhaber werden hiemit höflichst eingeladen, sich an gedachtem Tag und Stunde einzufinden.

Die Kaufsbedingungen werden am Tage des Verkaufs vor der VerkaufsVerhandlung bekannt gemacht werden.

Den 4. August 1845.

Schuldheiß König.

## Privatnachrichten.

Schömb erg.

### Bitte um Unterstützung.

Anna Maria Bauerin in Schwarzenberg, ledig, 51 Jahre alt, war im letzten Winter ein halbes Jahr am Nervenfieber krank. Seit ihrer Krankheit leidet sie am grauen Staar und ist des Augenlichts bis auf einen dunklen Schein beraubt. Dadurch ist sie zur Arbeit völlig unfähig, ausserdem sehr arm und verlassen. Die Gemeinde Schwarzenberg kann ihr wegen ihrer großen Armuth nichts geben; sie sieht sich daher genöthigt, ihre Zuflucht zur Barmherzigkeit edler Menschenfreunde zu nehmen. Zu ihrer Empfehlung gereicht, daß sie 22 Jahre treu und brav gedient und sonst ein gutes Prädikat hat.

Milde Beiträge für sie nimmt an und wird dankbar bescheiden

Pfarrer M. Schall  
in Schömb erg.

Neuenbürg.

### Einladung.

Die Unterzeichneten erlauben sich, zu ihrer am 14. August im Gasthof zum goldenen Ochsen dahier stattfindenden Hochzeitfeier Freunde und Gönner auf diesem Wege höflichst einzuladen.

Den 5. August 1845.

Carl Horsch,  
von Herrenberg.

Friederike Ege,  
Tochter des Gerichtsdieners.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß er nicht mehr Sonntags hier ankommt, sondern **Montag Morgens**, und Mittags wieder von hier zurück nach Baihingen fährt.

Den 4. August 1845.

Wagner,  
Fuhrmann von Baihingen.

Neuenbürg.

### Fuhrwerks Empfehlung.

Das Botenfuhrwesen zwischen **Carlsruhe, Durlach, Neuenbürg** und **Wildbad** beabsichtigt der Unterzeichnete von jetzt an zu betreiben, zu welchem Ende regelmäßige Fahrten bereits beginnen und zwar:

von Neuenbürg bis Carlsruhe jeden Montag, von Carlsruhe bis Wildbad jeden Dienstag.

Indem ich die resp. Bewohner der bezeichneten Städte, sowie der Zwischenorte hievon in Kenntniß setze, bitte ich um gütige Unterstützung des Unternehmens.

Den 28. Juli 1845.

Jakob Gensle.

Neuenbürg.

### Verlorene Brille.

Zwischen Brözingen und der Birkenfelder Ziegelhütte ist eine Brille mit silbernem Gehäuse in schwarzem Futteral verloren gegangen; der redliche Finder wird ersucht, sie gegen angemessene Belohnung abzugeben bei

der Redaktion dieses Blattes.

Neuenbürg.

Die Unterzeichnete verkauft **zwei schwere Laufschweine**, welche täglich von den Liebhabern eingesehen werden können.

Friederike Bausch, Wittwe.

Es wird eine gesunde **Säugamme** gesucht. Näheres ist zu erfragen bei der Redaktion.

### Miszellen.

Der Barbier von Cadix.

Dem Französischen nacherzählt.

(Fortsetzung.)

Eine Schaar Hausdiener und die Wache folgte der Spur des Barbiers, und in weniger als einer Viertelstunde war Pedro Nunez vor den Alcalden gebracht. Dieser hatte sich zu spät überzeugt, daß nicht ein einziges Goldstück entwendet worden war. Der Flüchtling hingegen, weit entfernt sich den Blicken der Menschen entziehen zu wollen, hatte bald seinen Laden erreicht; und ohne Widerstand, in der Mitte seiner vor Schrecken und Erstaunen ganz unbeweglichen Familie, bemächtigte sich seiner die Wache. Diese brave und redliche Familie, empört über die unwürdige Behandlung

ihres Oberhauptes, konnte weder durch Bitten noch durch Drohungen bewogen werden, diesen zu verlassen, und zitternd, in Gegenwart der Bedienten und Wachbeamten, erwartete sie den Ausgang der Sache. Ein reizendes, 16jähriges Mädchen, das liebste und letzte Kind Pedrillo's, verteidigte dessen Unschuld mit von Thränen erslickter Stimme. War auch die Gefangennehmung des Nunez die Ursache ihres tiefen und heftigen Schmerzens, gewiß war es nicht die einzige; ein Geheimniß mußte hierunter verborgen sein, das Don Alava zu enträthseln sich vornahm.

„Pedrillo,“ sagte er zu dem armen Teufel, dessen erste Unruhe einer großen Niedergeschlagenheit Platz gemacht hatte. „Pedrillo, ich hatte Unrecht zu glauben, du hättest mich bestohlen; doch ich will mich bemühen, deine Ehre wieder herzustellen.“

Indem der Don diese Worte sprach, machte er den Alguazil ein Zeichen, ihre Beute loszulassen, doch mit Erstaunen bemerkte er die dadurch hervorgebrachte Wirkung. Hatte sich auch der Unwille der Familie des Nunez gelegt, so war doch keineswegs ihre Betrübniß zu Ende, und diese Beobachtung bestärkte den Alcalde in seiner früher gefaßten Meinung.

„Ich habe nur eine kleine Frage an dich zu richten,“ versetzte er, sich an Nunez wendend: „ich möchte gern die Ursache deiner schnellen Flucht, die dich in meinen Augen strafbar erscheinen ließ, wissen.“

Der Barbier blickte erst mehrmal im Zimmer herum, preßte krampfhaft die Ränder seines Hutcs, und antwortete da n im Tone der bittersten Sorglosigkeit:

„Ihr habt Euch vielleicht zu sehr beeilt, meine Rechtfertigung auszusprechen; denn wenn ich Euch auch nicht wirklich bestohlen habe, so stand ich doch auf dem Punkte, einer stärkeren Versuchung nachzugeben.“

„Unglücklicher!“ rief Don Alava, der bis in den Hintergrund des Zimmers zurückwich, aus; während die Alguazils bei dem Anblicke der bestürzten Familie wieder Hand an Pedrillo legten. — „Unglücklicher!“ wiederholte er, die Arme vor Erstaunen kreuzend; welcher Dämon konnte dir nach einem Leben von untadelhaftem Rufe einen so verbrecherischen Gedanken einflößen.

„In der That untadelhaft!“ entgegnete barsch und stolz der Barbier, „und doch,“ fügte er dumpf hinzu, „und doch ist es nur allzuwahr, daß ich mich bald durch ein Verbrechen geschändet hätte.“ Er wurde blaß wie der Tod, kalter Fieberfrost schüttelte seine Glieder, und große Thränen entfielen seinem matten Auge.

„Wäre es möglich mein Vater?“ fragte seufzend das liebliche Mädchen und mitleidig die Hand ihm drückend.

Nunez ließ traurig das Haupt auf seine Brust sinken und das arme Kind warf sich laut schluchzend in seine Arme.

„Pedrillo,“ sagte der Alcalde in einem Tone, der mehr väterlich als richterlich klang, „der strafbare Gedanke, dessen Geständniß du so eben ablegtest, konnte nicht auf natürliche Weise in deinem Innern entstehen; gewiß, du verbirgst irgend ein Geheimniß, dessen Of-

fenbarung vielleicht deine Rechtfertigung herbeiführen würde. Lege furchtlos und offenberzig dein Geheimniß in meinen Busen nieder; stets wie meinen Sohn habe ich dich geliebt, und bedenke, daß in diesem Augenblicke deine Freiheit und dein Ruf nur von mir abhängen.“

Der Barbier betrachtete aufmerksam den Alcalde, gleichsam um sich zu überzeugen, ob er wirklich zu so großer Nachsicht geneigt sei; dann schien sein unruhiger Blick die sich zärtlich an ihn anschmiegende Tochter zu Rathe ziehen zu wollen.

„Redet lieber Vater, redet!“ sagte das Mädchen nach einem kurzen Schwanken, lieber den Tod, als Eure Unchre, eher die schrecklichsten Qualen der Folter erdulden, als den geringsten Verdacht gegen Eure Rechtfchaffenheit sich erheben sehen!

Nunez warf noch einen Blick auf den Alcalde, der seine ganze Bangigkeit und Herzensangst ausdrückte, und entschloß sich endlich, Alles dem Don Alava zu entdecken, unter der Bedingung, daß außer seiner Familie jeder Andere das Zimmer verlassen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

### Gestillte Sehnsucht.

Eine Erzählung von E. H. Ströle.

2.

„Sie scheinen hier fremd zu sein, doch aber mit Wohlgefallen hier zu lustwandeln und zu weilen. Es soll mich freuen, wenn ich die Ehre habe, Sie näher kennen zu lernen und einige Zeit in Ihrem Umgange zubringen zu können!“ sprach ein anständig gekleideter Jüngling, dessen Körper sowohl, wie den Geist die Natur mit besonderen Vorzügen bedacht zu haben schien, indem er Herrmann die Rechte reichte, und die seinige mit Wärme, als grüßte er einen wiedergefundenen Freund, schüttelte das Freundliche und Herzliche des angenehmen Jünglings, welches sich auf seinem Antlize malte und durch seine zuvorkommende Handlungsweise an den Tag gelegt wurde, mußte einen tiefen, ja gerührten Eindruck auf den Fremdling machen und er pries sich im Stillen nicht wenig glücklich, durch ein solches Zusammentreffen beehrt worden zu sein. Seinen Dank äußernd, schloß sich Herrmann an den gefundenen Guten an und freute sich nicht wenig, den Abend in seinem Umgange, der vieles Angenehme zu versprechen schien, zubringen zu können. Nur der Osten war etwas bewölkt. Im Uebrigen senkte sich ein heiterer, lieblicher Abend in das Thal, dessen hernieden. Bald malten die Strahlen der sinkenden Sonne nur noch den östlichen Thallrand und bald war sie dem Blicke gänzlich versunken. Die Regsamkeit, welche den Tag über geherrscht, wurde von einer angenehmen Stille abgelöst.

Je länger Herrmann in dem Umgange des Gefundenen weilte, desto mehr Wohlgefallen mußte er, wenn er nur sein Aeußeres betrachten wollte, an ihm finden. Das schöne dunkle Auge, welches ein tiefes, zartes Gemüth verrieth, konnte seinen Eindruck auf Keinen, der es genauer betrachtete verfehlen. Es erhöhte das

Ebenmaaß des Antlizes, auf dessen brunettem Teint eine seltene Mischung von Zügen stillen Ernstes, der Sanfttheit und Zartheit zu bemerken war. Die dunkelbraunen Haare, welche das Haupt umflossen, konnten ihm nur zur Zierde gereichen. Das aber war es nicht allein, was Hermannen an Heinrichen — so hieß der Gefundene, an welchen er sich angeschlossen — fesselte. Beide fühlten nur zu bald, daß sie ganz für einander geschaffen seyen. Hermann überzeugte sich bald, sich in den Eigenschaften, die er Heinrichens Angesicht abgelesen, nicht getäuscht zu haben. Sein Geist feierte in stiller reicher Freude, ein Wesen mit solchen Eigenschaften, wie sie Heinrichen zu Theil geworden, so unvermuthet gefunden zu haben. Leider Gefühle schienen sich auf eine seltsame Weise zu begegnen und anzuziehen und Beide durften sich der Eigenthümlichkeit rühmen, ohne Worte das Schönste und Genusreichste durchs Gefühl einander mittheilen zu können. Eine weitere höhere Wonne, als die, daß die Herzen Beider in zarter reiner Liebe in einander überflossen, hätte Hermann, um nicht unbescheiden zu seyn, nicht gewagt zu wünschen. Aber wo die Liebe, die klare, hellstrahlende Sonne des Lebens ein Mal die Herzen an einander gekettet hat, sind es nicht nur selbige Gefühle, welche dasselbe beglücken. Wie die Wärme, welche die Sonne der Erde durch ihre Strahlen zuführt, alle ihre Kinder, welchen eine eisige Kälte die Gruft gegraben, aus ihrem Todeschlummer auferstehen macht und jede Stätte, die sie trinkt, verjüngt aus den Schauern des Winters hervorgeht; — so macht auch die Liebe manche schöne Blume dem Gemüthe entblühen; vor allem das Vertauen. Nicht als eine Blume, die dem Boden der Erde entsproßt und auf ihm ihre Knospen zur vollen, schönen Blüthe entfaltet und ihm zur höchsten Zierde gereicht, konnte Herrmann die freien, offenen Mittheilungen Heinrichens über seine Schicksale und Lebensverhältnisse begrüßen. Seinen Augen schienen sie als ein schön vollendeter Kranz, zu dem die edelsten Geister die Blumen in höhern Regionen gepflückt und ihn mit besonderer Vorliebe gewunden haben. Wie konnte es anders seyn, als daß das Gemüth Beider wärmer und inniger ineinander zerschmolz? Die Nacht, welche sich längst gesenkt hatte, vermochte keinen Schlaf in Heinrichens und Hermannens Augen durch ihre Stille und ihre Schauer zu bringen. Ihre Schatten waren ihnen nur das mystische Dunkel, in dem sich der Geist so gerne an das Ueberweltliche hingibt und ihm anbetend feiert.

Heinrichens Wohnung weissten die Empfindungen der heißesten Liebe beider Freunde. Herrmann war nichts lieber, als wenn er in der Stille, dem Freunde in die Arme gesunken, in seinen wonnigen Gefühlen schwelgen konnte. Er wußte nicht wie ihm war. Der Genuß, welcher ihm an der Brust des Freundes geworden, dünkte ihm zu viel, doch eine reiche gesegnete Ernte für die Saat seiner Sehnsucht, mit der er sich so lange getragen, zu seyn.

(Schluß folgt.)

Probe aus einem Anschauungs-Unterricht in der Schule.

Lehrer: Wer ist's der alles wachsen ließ?  
Das ist der liebe Gott gewiß!  
Nun sagt, aus welchem Triebe?

Die Kinder: „Aus Liebe!“  
Wozu auch ist der grüne Wald,  
Die Eichen, Buchen, mannichfalt,  
Die Tannen, grad wie Bolzen?  
„Zum Holzen!“  
Doch ist ein Förstler aufgestellt!  
Zu was ist der doch in der Welt,  
Der liebe Herr der brave?

Unisono: „Zur Strafe!“

Jemand hat nachgerechnet, daß ihm, wenn er 70 Jahre alt wird, nach und nach über 18 Fuß Bart abgeschoren werde. Da sieht man, wie der Mensch in der Welt geschoren wird.

Ein genialer aber sehr durstiger Musikus wurde krank. Der Arzt verordnete ihm Pillen.

M. Pillen? die kann ich nicht nehmen!

A. Dann können Sie auch nicht gesund werden! ich erlaube Ihnen etwas nachzutrinken — ein Glas Wasser.

M. Wasser vertrage ich nicht!

A. So trinken Sie ein Glas Bier nach.

M. Bier bekommt mir nicht!

A. Nun so nehmen Sie Wein, aber in bescheidener Quantität!

M. Das läßt sich hören!

Ein paar Tage darauf fragte der Arzt nach des Musikers Befinden. „Es geht recht gut,“ erwiderte dieser, „allein die Kur ist mir zu kostspielig; täglich 15 Pillen und nach jeder Pille eine Flasche Wein das halte ein Anderer aus!“

Ein sehr reicher Bürger in Polen wurde unlängst nach Sibirien gesandt und sein Vermögen confiscirt, weil er geäußert hatte, daß er lieber seine Söhne selbst ins Wasser werfen würde, als sie in der Armee dienen zu lassen.

Vermuthliche Witterung im Monat August 1845.

Der dritte Sommermonat sollte bei der größeren Veränderlichkeit des zweiten beständige warme Witterung bringen, indessen verhält sich doch sehr wahrscheinlich seine erste Hälfte jenem ähnlich.

Im Besondern: vom 1. bis 16. Anfangs wärmer und heiß, am 4. und 5. zu Regen geneigt, dann zunehmend warm und heiß bis 10., worauf Gewitter, dann wieder wärmer bis Regen am 14. bis 16.; vom 17. bis 26. warm bis heiß mit Neigung zu Gewitter vom 21. bis 23., so auch am 27., bald wieder heiter und warm bis 31., dann bis 2. September Neigung zu Regen, endlich heil und warm bis 5. September.

Im Allgemeinen wird der August ziemlich heiß und veränderlich durch Gewitter bei gewöhnlicher Regenmenge. (Carlstr. Zeus.)